

bringen, 5 Wien Güte einfacher berechnete Häfte

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eokstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker-Nacht, (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Inserationspreis:
Der Raum einer einspaltigen Germondseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrlöh's Erben, Buchhandlung; in Mählbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schwiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 225.

Sermannstadt, Donnerstag den 28. September 1905.

121. Jahrgang.

Die Krise.

Commandowort-Politik, Nationalitäten-Frage

Ist der Titel einer politischen Flugchrift, welche der bekannte, in den letzten Jahren von seinen Parteigenossen verkannte und verleugnete Veteran der 48-er Partei Ludwig Mocsary in der Erlauer Specialdruckerei jüngst erscheinen ließ, weil ihm die oppositionellen Blätter die Aufnahme der Flugchrift in ihre Spalten verweigerten.

Es ist ja selbstverständlich und durchaus nicht auffallend, daß auch dieser alte Kossuthianer das Heil der Zukunft Ungarns im „Los von Oesterreich“, in der reinen Personal-Union und demnach im selbstständigen Zollgebiet und im ungarischen Heer sieht, ohne sich weiter den Kopf darüber zu zerbrechen, ob dieser ohnehin dünnbevölkerte und durch die immer größere Dimensionen annehmende Auswanderung alljährlich noch mehr an Arbeitskraft verlierende Agrarstaat auch im Stande sein werde, allein und ganz aus eigener Kraft die in's Ungemessene wachsenden, heute schon schwer drückenden Lasten eines modernen Militärstaates zu tragen und dabei auch den Aufgaben des Rechts- und Kulturstaates einigermaßen gerecht zu werden.

Es sind aber in dieser Flugchrift Ausführungen enthalten, welche ihre Spitze gegen die bisherige Politik der Unabhängigkeits-Partei und der Coalition richten und von einer klaren Auffassung der allerdings nicht sehr tröstlichen politischen Lage, noch mehr aber von einer richtigen Beurteilung des heutigen Standes der Nationalitäten-Frage zeugen.

Er rät der Unabhängigkeits-Partei: „Sie solle Alles dransehen, daß der Aufschwung, den ihre Sache genommen, sich noch verstärke, und warten, bis sie bei den nächsten Abgeordnetenwahlen die wirkliche Majorität erlange: dann müsse die Nation ihrerseits die Cabinets-Frage aufwerfen, dann müsse das selbstständige ungarische Heer und die Personalunion verlangt werden, dann müsse man im Nothfalle die großen Hilfsmittel der Steuer- und Recruten-Verweigerung in Vollaug legen, dann müsse man den Hof so festnageln, daß er entweder die Forderung der Nation erfülle oder es mit dem Absolutismus, wenn er es wagt, versuche, dann aber müsse man auch erst und entschieden die letztere Alternative mit allen ihren Eventualitäten und Konsequenzen annehmen.“

An anderer Stelle heißt es: „In diesem Kampfe kann die Nation nur dann ihr Ziel erreichen, wenn sie ihre ganze Kraft in die Schlachtordnung zu stellen vermag und hievon sind wir noch weit entfernt. Vorerst muß man den führenden Theil der politischen Nation, das Magyarenthum für die Sache gewinnen; aber auch das genügt noch nicht, man muß auch die Mitwirkung jenes Theiles der politischen Nation sichern, welcher aus den Nationalitäten besteht. Die nationale Bewegung wird nur dann ihre unübersteigliche Wirkung äußern, wenn zwanzig Millionen Menschen sich rühren, sonst bleibt sie unvollkommen, im engen Kreis und ohne Wirkung.“

„Aber wenn eine so große Frage (die Vertheidigung der Verfassung) auf dem Tapet ist, hat auch der Theil der einheitlichen politischen, ungarischen Nation dreinzureden, welchen wir im öffentlichen Leben Nationalitäten nennen. Haben wir in diesen kritischen Zeiten ernstlich an sie gedacht? Oder haben wir uns daran gewöhnt, sie so zu be-

trachten, wie das stehende Wasser in dem Mählgraben, welches keinen Theil an dem Treiben der Räder hat?“

„Wahrlich, es wäre gut, wenn wir zur Vertheidigung der Verfassung auch die Nationalitäten in die Schlachtordnung stellen könnten. Was für ein Jubiläum gäbe es im ganzen Lande, wenn wir Kunde davon erhielten, daß in Volks- und Comitats-Verksammlungen die Be-treffenden in begeisterten serbischen, romanischen und slowakischen Reden ihren Anschluß an die große nationale Bewegung ausgesprochen haben. Oder jagt man etwa, wir haben sie nicht nötig, wir führen unsere Sache selbst aus, wie Ludwig Kossuth meinte: Durch euch und mit euch, wenn's beliebt, ohne euch, ja gegen euch, wenn nötig? Wenn es Leute gibt, die so denken, so müssen wir daran zweifeln, ob sie den großen Kampf ernstlich führen wollen und die Agitation, die nun schon seit einigen Jahren besteht, nicht als eine Art von Sport betrachten.“

„Thatsache ist, daß man die Nationalitäten mit der pünktlichen und ehrlichen Durchführung des 1868-er Nationalitäten-Gesetzes zufriedentellen könnte. Und was gerade die jetzige actuelle Lage betrifft, geben wir ihnen in Bezug auf das 1868-er Gesetz volle Garantie, aber nicht in leeren, friedensverkündenden Phrasen, sondern in Vereinbarungen auf Grund ernster Verhandlungen, desavouiren wir den bekannten Ultrachauvinismus eines hervorragenden, wenn auch nicht Gesinnungs-, so doch Parteigenossen der Coalition, desavouiren wir den als Damoklesschwert über ihnen hängenden Berzeviczy'schen Volkschul-Gesegentwurf, so werden die Nationalitäten sich dem Lager der nationalen Vertheidigung anschließen und dann haben wir diese unschätzbare Unterfertigung um solchen Preis erworben, daß wir uns glücklich preisen können.“

„Zu vermitteln, daß die Rumänen sich dem Lager der nationalen Vertheidigung anschließen könnten, wäre in erster Reihe Aufgabe der Unabhängigkeits-Partei, als des thatsächlich führenden Theiles der Nation. Die allererste Arbeit zur Erreichung dieses Zieles wäre, mit dem großen Ultrachauvinisten Baron Desider Banffy abzurednen; in Folge der großen Rolle, die er im leitenden Ausschusse spielt, breiten sich seine extrapaganen Nationalitäten-Theorien über die ganze Coalition aus. Es wäre ohnedies höchste Zeit zur Abrechnung. Wie kommt Saul unter die Propheten?“

„Der Herr Baron genirt sich auch gar nicht mehr, er hat ganz offen seine Action betrieben, Alle 67-er unter einen Hut zu bringen mit der ganz klaren Absicht, daß er der Führer der rekonstruirten Partei der gemeinsamen Angelegenheiten sei.“ . . . „Eine weitere Aufgabe wäre, richtig Stellung zu nehmen zum Berzeviczy'schen Volkschulgesetz, entwarf, denn jetzt ist der die acuteste Nationalitätenfrage. Eben jetzt mußte dieser ungeschickte und unglückliche Gesegentwurf kommen, um Zwietracht zu säen, alte Wunden aufzureißen und zu verhindern, daß sich auch die Nationalitäten in die Reihen der Streiter im nationalen Kampfe stellen. Und jetzt bildet dies den Gegenstand, mit welchem alle Parteien in Sachen des Magyarenthums und ihrer Anhänglichkeit an die Nation einander überbieten. Man verkündet aus den Reihen der Coalition, immerfort, als ob sie das Ende der Krise und die Arbeitsfähigkeit des Reichstages namentlich deshalb kaum erwarten könnten, um jenen Gesegentwurf zu beschließen. Als Tisza seine Ministerpräsidenten-Programmrede hielt, sprach er sich sehr zurückhaltend und billig denkend über die

„Nationalitätenfrage aus und in einem nicht langer erschienenen Artikel, „cylsus sagt er: Es hängt nur von uns ab, die Frage der Regiments-sprache zu lösen; verschleppen wir die Krise nicht, schaffen wir das Berzeviczy'sche Gesetz, dann wird Jeder magyarisch verstehen, die Frage der Regiments-sprache wird gelöst sein. Es wird bei Leibe nicht Jeder magyarisch verstehen, nicht einmal bis zum Tage des jüngsten Gerichtes, weder würden die militärischen Errungenschaften seines Reunerausschusses Erfolg haben; aber es ist bezeichnend, wie der auf seine Mauerbrecher-Natur so große Stücke haltende Tisza, der Minister-Präsident mit dem gemäßigten Antrittsprogramm mit den Wölfen heult und es nicht wagt, den „Elementen“ gegenüberzutreten, wenn von der Nationalitätenfrage die Rede ist. Die Coalition trete aus dieser licitirenden Compagnie aus und setze vor Allem ein: daß mit Hilfe dieses Gesegentwurfes alle hinter Gottes Angesicht wohnenden Rumänen und Slowaken magyarisch lesen, schreiben und richtig reden lehren und auf diesem Wege den einheitlichen Nationalstaat Banffy's schaffen wollen, nichts Anderes, als eine „ausgesprochene Dummheit ist.“

„Niemand war es angezeigter, ja auch die Zeit war niemals dazu günstiger, diese unerledigte große Angelegenheit unserer Nation, die Nationalitätenfrage ernstlich in Verhandlung zu nehmen. Immer ist sie von selbst in den Vordergrund getreten, unabwehrlich, sobald große Zeiten eintraten. Ludwig Kossuth und die Emigration suchten durch Vermittlung der Fürsten Cusa und Obrenowits mit den Nationalitäten in Berührung zu treten und sich zu verständigen; welcher Art die Stimmung und Auffassung in der Zeit des absoluten Regiments-schleus war, beweist das 1868-er Nationalitätengesetz. Immer dann waren die Bänkler im Flor, wenn wir sahen, daß der Himmel heiter war, immer dann trat das Bedürfnis der Ausföhnung in den Vordergrund, wenn uns der Schuh drückte. Wir leben auch jetzt in großer Zeit; oder sind wir nicht von dem Bewußtsein dessen durchdrungen, daß das wäre ein Anzeichen dafür, daß wir mit der Nationalitätenfrage so verfahren, als ob sie gar nicht existire?“

„Handeln wir richtig, wenn wir eben jetzt die Nationalitätenfrage hervornehmen, wo wir unsere ganze Aufmerksamkeit, unsere ganze Kraft auf die dringende Lösung der großen staatsrechtlichen Frage wenden müssen? Ueberflüssige Scrupulosität; die Ordnung des Verhältnisses zu den Nationalitäten gehört ganz genau zu dieser großen staatsrechtlichen Frage, denn ohne diese ist der Erfolg der großen nationalen Action nur problematisch und kann im günstigsten Falle nur unvollkommen und ärmlich sein. Wenn wir diese Frage nicht erledigen, bei Seite lassen, verschoben wollen, stehen wir nicht auf der Höhe der Situation.“ . . .

„Und es liegt ein Umstand vor, der die Sache jetzt besonders zeitgerecht erscheinen läßt, und das ist nichts Anderes, als daß die Nationalitäten durch den Hof ausgeliefert sind. Sie sind dem magyarischen Chauvinismus ausgeliefert. Das ist eine neue Sache, die große Verwirrung in der Politik des Hofes bedeutet, aber unleugbare Thatsache ist. Es sind nicht nur eine, sondern zahlreiche Aeußerungen des Herrschers bekannt geworden, nach denen er bereit ist, der Coalition völlig freie Hand zu lassen in allen inneren Angelegenheiten, auch die Nationalitäten-

Feuilleton.

Ein Dämon.

Roman von Th. v. Rengersdorff. (31. Fortsetzung.)

„Du hast ja noch gar nicht getrunken,“ sprach Feddersen freundlich; „ich kann Dich nicht von mir lassen, ohne daß Du, der Dir Anstrengung und Aufregung die Schwäche auf das Gesicht gezeichnet haben, ein Glas kräftigen Weines zu Dir genommen hast!“

Elisa leerte hastig das Glas, um dann mit zitternden Fingern nach dem Documente zu langen. Ein böses Lächeln umspielte Feddersen's Lippen, während er das Papier in die Hände seiner Rechte legte.

„Dan!“ stammelte sie mit aufleuchtenden Blicken. Kaum aber war das Wort ihren Lippen entschlüpft, als plötzlich ihr Kopf schwer zurück-sank, während ihre Augen sich schlossen und ihr Gesicht eine sahlte Blässe überzog, so daß sie dalag, wie eine Leiche.

Mit teuflischem Ausdruck beobachtete Feddersen die Wirkung des Schlafmittels, das der Wein enthielt, den sie getrunken hatte. So stand er noch, als ein lautes Signal vom Deck herab erscholl. Fast gleichzeitig verlor eine schaukelnde Bewegung, daß das Schiff die Anker gelichtet und seine Fahrt begann; hatte.

„Es ist gelungen!“ kam es zwischen seinen Zähnen hervor. „Ich werde nicht unterliegen! Der Preis des Kampfes ist mein! Ich trobe dir, Schicksal! Du wollest mich bezwingen, aber du bist ohnmächtig gegen mich, — ich habe gesiegt!“

Elisa wußte nicht, wie lange Zeit vergangen war, bis sie aus ihrer Betäubung wieder erwachte.

Als sie die Augen aufschlug, stand Rolf Feddersen vor ihr; in seiner Hand hielt er das Papier, für das Elsa ihm auf das Schiff gefolgt war.

Bestürzt fuhr sie empor. „Du hast lange geschlafen,“ sprach er ironischen Tones. „Wir sind auf offener See, weit weg von Hamburg.“

Ein Aufschrei unterbrach ihn. „Ewigiger Gott!“ rief Elsa verzweiflungsvoll. „Keine Scene!“ gebot er rauh. „Du bist vollständig in meiner Gewalt, also vermeide Alles, was mich reizen könnte!“

„Was hast Du mit mir vor?“ zwang sie sich, zu sprechen. „Willst Du Deinen Schandthaten die Krone aufsetzen und mich tödten? Rede, ich bin auf Alles gefaßt!“

Feddersen zuckte die Achseln. „Dein Tod brächte mir keinen Ruhm,“ versetzte er ruhig. „Ich habe Dich aus Hamburg entfernt, weil Dein Vater dorthin zurückgekehrt ist. Will er Dich jemals wiedersehen, so muß er sich meinen Wünschen fügen!“

Elisa stöhnte schmerzlich auf. „Wie hatte sie so verblendet sein können, diesem Teufel in Menschen-gestalt auch nur eine Secunde lang zu vertrauen? Nun war es zu spät! Keinen Moment zweifelte sie an der Wahrheit seiner Worte.“

„Seit wann haben wir den Hamburger Hafen verlassen?“ fragte sie, ihre Stimme zur Festigkeit zwingend. „Sie wollte ihm den Triumph nicht gönnen, sie schwach und zagend zu sehen.“

„Seit mehr als vierzehn Stunden,“ versetzte er schnell. „Das Glas Wein hat eine sehr vorzügliche Wirkung gethan!“

Sie achtete des Spottes in seinen Worten nicht. „Wohin gedenkst Du mich zu führen?“ fragte sie wie vorhin. „In die neue Welt,“ lautete die Entgegnung. „Elsa erhob sich und trat ihm langsam näher.“

„Und dort, was willst Du dort mit mir beginnen?“ fragte sie, ihre Augen durchbohrend in die seinen verenkend.

Das Grinsen eines Dämons war es, das seine Züge verzerrte. „Dort . . . was ich dort mit Dir beginnen will?“ zögerte er hervor. „Dort wirst Du meine Gefangene sein, bis Dein Vater sich meinem Willen in vollem Umfange gefügt haben wird. Ich habe jetzt doppelte Waffen gegen ihn in den Händen; die eine bist Du und die andere ist die Fälligkeit, welche vernichtend gegen ihn zeugt, dieses Papier!“

Ein gurgelnder Wuthschrei ließ fast das letzte Wort in seiner Kehle erstickten.

In seinem Triumph hatte er alle Vorsicht vergessen. Er wußte es selbst nicht, wie es geschehen, daß das Mädchen, welches wie aus Stein gehauen vor ihm gestanden, plötzlich das Papier seiner Hand zu entwenden vermocht hatte, um dasselbe, ehe er es hindern konnte, mit zitternden Fingern in tausend Atome zu zerreißen und ihm vor die Füße zu schleudern.

„Kende!“ schrie er auf und seine Faust erhob sich gegen die Wehrlose.

Da plötzlich ertönte ein furchtbarer Krach; wie von Riesengewalt emporgehoben, bäumte sich das mächtige Fahrzeug empor, ein donnerndes Getöse, ein Brausen und Rischen, ein hundertfacher Schrei und — ein entsetzliches Bild entrollte sich auf dem Meere.

Der Kessel war explodirt und hatte den Dampfer in die Luft gesprengt. —

Durch trübe Nebelschleier verhüllt, ging die Sonne erst spät an jenem Tage auf. Sie beleuchtete eine Scene grauenvoller Verwüstung und Vernichtung.

In Trümmern trieb das stolze Handelschiff auf den Wogen. Und auf der ganzen weiten Fläche umher keine Spur von Leben. Doch jetzt, weit unten am Horizont, wird ein weißer, leuchtender Punct sichtbar — ein Schiff, das sich mit vollen Segeln der Stätte des Unglücks und des Verderbens nähert. . . . (Schluß folgt.)

„frage nicht ausgenommen; nur „auf seine Arme“ solle sie nicht die Hand „thun wollen.“

„Der Umstand, daß die Nationalitäten von Seiten des Hofes „wirklich ausgeliefert sind, daß wir sie seinetwegen kochen und braten „können, wenn wir nur dem Commandowort Ruhe lassen, ist jedenfalls „geeignet, den Nationalitäten zu denken zu geben und kann ihnen ein „Wink sein, ihrerseits zur Ausöhnung geneigt zu sein. Aber andererseits „darf uns dies nicht zu dem Gedanken verleiten, daß jetzt der „Markt frei sei und daß wir jetzt anders mit ihnen discutiren werden.“

„Die Bedeutung, sagen wir die Gefahr der Nationalitätenfrage „besteht nicht nur darin, daß eine feindselige Politik des Hofes bei den „unzufriedenen Nationalitäten auf Unterstützung speculiren kann, und es „ist nicht ausgeschlossen, daß sie ihren jetzigen Fehler gutmacht und auch „in Zukunft darauf speculirt; die Frage hat abgesehen hiervon in se et „pro se ihre Schwierigkeiten und Gefahren. Es genügt uns dies bei „der uns jetzt gewährten freien Hand. Der Südosten Europas ist eine „so eigenhümliche ethnographische Bunttheit, daß die Zeit sehr entfernt „sein kann, in der Nationalitäten-Reibungen weiter keine Uebelstände „hervorbringen können. Vielleicht war Niemandem von denselben mehr „beschieden, als uns. Aber es läßt sich mit ihnen leben, wie wir seit „1000 Jahren gelebt haben, wenn gegen den Chauvinismus, Ultra- „Chauvinismus, die Nachäffung des Polener preussischen Beispiels, die „Ueberbietung im Patriotismus und tausenderlei fremde Einwirkungen „schließlich doch einer der schönsten Züge des ungarischen Charakters, die „Gerechtigkeit und die im großen Ganzen doch auch bewährte staats- „bildende und staatsverhaltende Fähigkeit sich geltend machen werden.“

Der Warnruf des alten Achtundvierziger, den Berzeviczy'schen Entwurf fallen zu lassen, wird ebenso ungehört verhallen, als seine Versicherung, daß die eifrige und consequente Durchführung des Nationalitätengesetzes die wahrlich nicht unbefriedenen Ansprüche der seit dem Jahre 1868 durchaus nicht verwöhnten Nationalitäten zu befriedigen geeignet sei.

Welche Verkennung der vitalsten Interessen der Nation, die nationale Selbstständigkeit, das nationale Heer mit der Nationalitätenfrage zu verquicken! — Welch unnatürliches Junctim!

Heute stehen ja nur die Aspirationen der Coalition als alleinige Vertreterin der Nation auf der Tagesordnung und müssen so rasch als möglich und um jeden Preis vollständig befriedigt werden.

Die Aspirationen der Nationalitäten und — alles Andere können warten.

Englische Journalstimmen.

London, 25. September.

Die „Times“ besprechen die ungarische Lage folgendermaßen: Die Situation ist so gespannt, daß ein eifriges Urtheil sich von selbst verbietet. Insbesondere darf man im Auslande über die Vorgänge nicht oberflächlich ein Urtheil fällen. Die Situation ist beart verfahren, daß ein vermittelndes Wort kaum mehr am Platze ist. Wir wissen nicht, ob der nationale Wille, wie er in dem gegenwärtigen höchst unvollkommenen Wahlsystem zum Ausdruck gelangt, die Politik des Grafen Apponyi andauernd unterstützen wird. Wenn dies auch der Fall sein sollte, so wollen wir dennoch hoffen, daß Ungarn die größte Mäßigung in der Controverse mit dem Souverän an den Tag legen werde, welcher wohl von sich behaupten darf, daß er die obschwebende Frage klarer übersehen als irgend ein Staatsmann in Budapest oder Wien.

„Morning Post“ sagt: Der Standpunkt der Führer der ungarischen Coalition ist kurz der, daß sie die Regierung nicht übernehmen wollen, wenn sie in gewissen Fragen, welche die Gesamtmonarchie betreffen, in Fragen, deren Mitberathung Oesterreich sich nicht begeben wird, nicht nach ihren Zielen handeln können. So lange es ihnen nicht gelingt, Ungarn nach ihren eigenen Zielen zu regieren, werden sie eine unhaltbare Situation für Jedermann aufrechterhalten, der den Verlich machen wollte, die Regierung zu übernehmen. Beim Samstag-Empfange sagte ihnen Kaiser und König Franz Josef, es sei ihre Pflicht, als Vertreter, der gewählten ungarischen Majorität, die Regierung zu übernehmen und das Königreich Ungarn, nicht aber die österreichisch-ungarische Monarchie zu regieren. Mit anderen Worten stellt die Erklärung des Monarchen das Recht Oesterreichs fest, an der Entscheidung aller gemeinsamen Fragen mitzuwirken. Kaiser und König Franz Josef hat nicht wie ein absoluter Monarch, sondern als gleichzeitiger Vertreter der österreichischen Völker gesprochen. Die ungarischen Majoritätsführer werden nur die Sympathien jener Politiker erwerben, deren einziger Zweck es ist, eine unmögliche Situation zu schaffen. Oesterreich hat übrigens ein Recht, auch in der Entscheidung anderer Fragen als derjenigen, die der Monarch erwähnte, mitzureden.

„Daily Telegraph“ schreibt: Niemand könne ohne Bejorgniß die Wirnisse betrachten, von welchen Kaiser und König Franz Josef in den letzten Jahren umgeben sei. England fühlte niemals eine innigere und loyalere Freundschaft für irgend einen Monarchen als für ihn, dessen ganzes Leben eine Reihe politischer Leiden und Aufregungen begleitete. Gegenwärtig stehe dieser verehrungswürdige Monarch der schwersten Krise seiner langen glorreichen Regierung gegenüber, aber niemals sind alle diese Schwierigkeiten durch ihn selbst hervorgerufen worden. Rein Souverän arbeitet so unablässig und fleißig für das Wohlergehen aller Theile seines Reiches. Sich zum Richter zwischen ihm und dem ungarischen Volke aufzuwerfen, wäre gewiß nicht am Platze für die Engländer, die dem Kaiser und König Franz Josef Gefühle der Loyalität und Dankbarkeit entgegenbringen und von Sympathien für die Compatrioten Kossuth's erfüllt sind. Wenn indessen nicht ein reiches Mittel zur Beseitigung der Krise gefunden wird, könnten die österreichisch-ungarischen Schwierigkeiten ganz Central-europa in Erregung versetzen. Fernach die Sintfluth, aber nach der Sintfluth, was dann?

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. September.

Vom 25. d. M. wird aus Budapest geschrieben: Der leitende Ausschuss der Coalition beschloß, nicht nur die Majoritätsparteien, sondern sämtliche Reichstags-Abgeordneten, welche die Coalition im Kampfe für die verlegte Verfassung unterstützen wollen, zu einer am 3. October, Nachmittags 5 Uhr, im Club der Unabhängigkeits-Partei einberufenen großen Conferenz einzuladen, welcher eine vom leitenden Ausschusse entsendete Comite ein Colloquium vorlegen wird, das dann in der Form einer an die Nation gerichteten Proclamation publicirt werden soll. Die Regierung dieser Proclamation bejorgt das ermittelte Comite.

Das zweite Ereigniß des heutigen Tages bildet die Anmeldung der sogenannten neuen Dissidenten; der unter Führung Franz Nagy's aus der liberalen Partei jüngst ausgesetzten Abgeordneten, daß sie sich dem Club der Dissidenten und damit der Coalition anschließen.

Gerade als der leitende Ausschuss seine Beratungen gegen 7 Uhr Abends beendigt hatte, erschollen von der Ringstraße her stürmische Rufe. Als die im Parloir versammelten Abgeordneten die auf die Ringstraße gehenden Fenster öffneten, erblickten sie eine vieltausendköpfige Menge, die sich dort binnen wenigen Minuten angesammelt hatte und nun stürmisch verlangte, daß die Coalitionführer Ansprachen an das Publicum halten sollen. Apponyi, Kossuth und Andere willfahrten dem Wunsche. Die Demonstrationen und Schlägereien, die sich unter den Fenstern des Clubs abspielten, verzögerten den weiteren Verlauf der Beratungen im Club. Als die Demonstration vorüber war, versammelte sich die Unabhängigkeits-Partei zu einer Conferenz. In dieser theilte der Präsident Franz Kossuth mit, daß die nächste Parteiconferenz am 3. October, Vormittags stattfinden werde. An diesem Tage werden übrigens sämtliche Coalitionsparteien Sitzungen halten. Bis zu diesem Tage aber sollen die Abgeordneten ihre Wahlbezirke aufsuchen und die Wählerchaft über die Ereignisse aufklären.

Vorausichtlich wird also nun eine mehrtägige Pause in den Ereignissen eintreten, indem für die nächsten Tage die Coalition sich in die Provinz begibt, wo nun seitens der Mitglieder der Linken Wählerversammlungen und Volksversammlungen veranstaltet werden. Abgeordneter Aurel Vlad erstattete am 24. d. in Komosch seinen Rechenschaftsbericht, in welchem er ausführte, Wien habe sich dagegen erklärt, daß das Volk Rechte erhalte, was am klarsten daraus hervorgeht, daß es das Cabinet fallen ließ, welches das allgemeine Wahlrecht in sein Programm aufgenommen hat. Von Wien sei daher nichts zu erwarten. Von den Magyarisirungsbestrebungen der Coalition sprechend, erwähnte er, daß die Rumänen keinen Pact mit der Coalition schließen können, sondern ihre eigenen Wege wandeln müssen. Er hoffe aber, daß in Wälde auch der andere Theil der Rumänen das Gebiet der Activität betreten und die Zahl der nationalisierten Abgeordneten sich dann vervielfachen werde. Vlad wurde Vertrauen votirt.

Aus Ugra m wird vom 25. d. geschrieben: Der gewesene Minister Tomajcs antwortet im „Dnevi List“ der Coalitionspresse, es sei vor Allem ein Umschwung in der Politik der Coalition notwendig, die einem steuerlosen Schiffe auf wildem Meer gleiche; sie müsse in den sichern Hafen der Verständigung mit der Krone zurückkehren, weil das Schiff sonst scheitern müsse. Die Nationalpartei sei bereit, jeden vernünftigen Kampf des ungarischen Volkes zu unterstützen, der die Rechte Kroatiens respectirt. Das kroatische Volk werde niemals ein Hinderniß für eine erfolgreiche Politik Ungarns sein, die unsere Individualität nicht bedroht. Die Opferung der heiligen Rechte Kroatiens aber wäre ein Todesprung. Ein Umschwung sei nur denkbar durch gegenseitige Achtung der Rechte und Interessen.

In fünf massenhaft besuchten Volksversammlungen in verschiedenen Bezirken Wiens demonstrieren die Socialdemokraten gegen das Vorgehen des Minister-Präsidenten Gautsch in Angelegenheit der ungarischen Wahlreform. Sämtliche Redner ergingen sich in den schärfsten Angriffen gegen Gautsch. Nach den Versammlungen durchzogen die Teilnehmer mit demonstrativen Rufen die Straßen, worauf sie sich ruhig zerstreuten. Nur im XVII. Bezirk nahmen die Demonstrationen einen größeren Umfang an, so daß die Polizei einschritt und mehrere Verhaftungen vornahm.

Dr. Gschmann hielt am 25. d. in Linz eine politische Rede. Anknüpfend an die Aulienz der fünf Vertreter der ungarischen Coalition sprach Redner seine Bewunderung aus für die Opferwilligkeit und Pflicht-treue des Monarchen, der im Bestreben, streng auf dem Boden der Verfassung zu bleiben, selbst nach der berichtigten Fessig-Broschüre sich nicht scheute, Baron Bausffy zu empfangen.

Die Erklärungen der Krone selbst, sagte Redner weiter, sind wärmstens zu begrüßen, da sie den unerhörten Anforderungen der ungarischen Chauvinisten einen festen Damm entgegenstellen. Sehr erfreulich ist auch die Erklärung des Monarchen, daß ohne Zustimmung des österreichischen Abgeordnetenhauses eine Aenderung des Verhältnisses der beiden Staaten zu einander nach keiner Richtung platzgreifen dürfe. Bezüglich der weiteren Entwicklung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn kann kein Einsichtiger darüber im Zweifel sein, daß eine vollständige Neuordnung dieses Verhältnisses nur in der Weise erfolgen kann, wie sie die Erklärung der Krone vorgezeichnet hat. Der Dualismus in der heutigen Form ist entschieden todt und nicht mehr zum Leben zu erwecken; aber auch die von verschiedenen Parteien verlangte Personalunion ist ein geradezu unmögliches Verhältniß, das in der kürzesten Zeit sich noch viel unhaltbarer erweisen würde, als dies beispielsweise bei der Union Schweden-Norwegen der Fall war. Die Verührungs- und damit zugleich Reibungsflächen zwischen Oesterreich und Ungarn sind ungleich größer und in ihrer Wirkung intensiver, als dies bei Schweden-Norwegen der Fall war und der Kaiser von Oesterreich müßte mit dem in seiner Person vereinigten König von Ungarn beständig im schwersten inneren Kampfe liegen, wenn er die Interessen des einen Staates in einer Weise wahrnehmen würde, durch welche die Interessen des anderen Staates hintangelegt werden könnten. (Lebhafte Zustimmung.)

Ueber die am 26. d. erfolgte Eröffnung des österreichischen Abgeordnetenhauses wird berichtet: Die Bänke und die Galerie sind dicht besetzt. Ministerpräsident Gautsch wird von den Socialisten mit Abugrufen empfangen. Er sagt: Das Haus hat am 8. Juni beschlossen, die Regierung möge das Abgeordnetenhau einberufen, wenn infolge der politischen Ereignisse in Ungarn eine Entscheidung zu erwarten sei. Oesterreich fordert von Ungarn die stricte Einhaltung der Abmachungen der Handelsvertrags-Verhandlungen und die Durchführung der Handelsverträge. Gautsch erklärt ausdrücklich, daß man hiefür von keinem Standpunkt aus eine Concession gewähren könne, wir sind jedoch bereit, hinsichtlich der wirtschaftlichen und sonstigen, unser Verhältniß zu Ungarn berührenden Fragen eine Revision der 1867'er Gesetze unter dem von der Krone jüngst ausgesprochenen Vorbehalte und auf dem von der Krone bezeichneten Wege zuzugreifen. Sollte aber Ungarn bei der Durchführung der Handelsverträge unserer Auffassung nicht zustimmen, so werden wir unsere Interessen zu schützen wissen.

Das dem österreichischen Abgeordnetenhause am 16. d. vorgelegte Budget für 1906 weist Einnahmen in der Höhe von 1.822,027,401 Kr. und Ausgaben in der Höhe von 1.819,042,210 Kr. auf. Wesentliche Differenzen gegen das Vorjahr sind nicht vorhanden. Die Beitragleistung zu den gemeinsamen Ausgaben wurde, da die Delegation diese noch nicht votirt hat, mit den Ziffern von 1905 eingestellt.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 28. September:

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Archäologische Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Hermannstadt, 27. September.

— (Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Gerichtsrath Aloos Wize zum Untersuchungsrichter für den Sprengel des Bistriczer k. Gerichtshofes bestellt.

— (Verletzungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Professor Karl Cholnoky vom Hermannstädter zum Szegediner, den Sümezer Staats-Realschulprofessor Alexander Höbly zum Hermannstädter Staats-Obergymnasium verlegt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtsstafel hat den Rechtspractikanten Dr. Emerich Péter auf eigenes Ansuchen vom Dévaer zum Déser k. Gerichtshofe verlegt.

— (Die Krader Advocatenkammer) verlauntbart, daß sie den Dévaer Rechtsanwalt Dr. Julius Kóthi, infolge seiner Ueberfiedelung nach Budapest, aus der Advocatenliste gestrichen hat, mit dem Bemerkten, daß er seine Kanzlei dem Dévaer Rechtsanwalt Dr. Michael Leitner übergeben hat.

— (Guttempler-Loge Bruckenthal.) Donnerstag den 28. d. geschlossene Sitzung. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

— (Kaufhandel.) Gestern nach 8 Uhr Abends entfiand in der Elisabethgasse unter romanischen Dienstkräften eine Kauferei, welche alsbald größere Ausdehnung annahm und auch die Passanten gefährdete. Derartige Excesse sollen — wie uns mitgetheilt wurde — sich sehr häufig dort abspielen.

— (Zweite Blüthe.) Im Hofraume des Hauses Neuplatz Nr. 4 steht gegenwärtig ein Kastanienbaum in zweiter vollentfalter Blüthe. Ein solcher Blüthenzweig ist uns heute übergeben worden.

— (Diebstahl.) Gestohlen wurden mehrere Zimmermaler-Büchel und Patronen. Zweckdienliche Anzeigen wollen an die städt. Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

— (Todesfall.) Gestorben ist: der frühere Kriegsminister Godefroy Cavaignac am 25. d. in Paris, im 52. Lebensjahre.

— (Aus Raß und Fern.) Der Scharlach tritt in Mählsbach schon beinahe epidemisch auf. Es sind in sämtlichen Schulen bereits viele Schüler an diesem unheimlichen Ausschlage erkrankt. — Zwischen Honterusplatz und Noa bei Kronstadt auf einer Berglehne wurde am 24. d. ein männliches Skelett aufgefunden. Nach den Kleidern, die noch am Skelett sind, ist zu schließen, daß der Todte dem Arbeiterstande angehörte. — Aus Szatmar wird der folgende mysteriöse Fall berichtet: Neben der Gemeinde Erdöbada im Comitath Szatmar wurden die Leichen dreier junger Mädchen aus der Szamos gezogen. Die Untersuchung ergab, daß die Unglücklichen die Töchter der Frau Johanna Kalauz sind und erwirgt in den Fluß geworfen wurden. Die Mutter ist mit ihrem dreijährigen Söhnchen gleichfalls verschwunden. Die Gendarmerie sucht jetzt zu eruihen, ob Frau Kalauz ihre Töchter umgebracht hat, oder ob ein Selbstmord vorliegt. Es erscheint auch nicht ausgeschlossen, daß die ganze Familie ermordet worden ist.

— (Confiscation einer Zeitung.) In der Nummer des Blattes „Fügellen Magyarorok“ vom 25. d. erschien ein von „Peturhan“ gefertigtes Gedicht, welches den Titel „Ferenz József ökle“ (Die Faust Franz Josef's) führt und in welchem die kön. Staatsanwaltschaft den Thatbestand des Preshvergehens der Majestätsbeleidigung schieht. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft fällt Untersuchungsrichter Dr. Koloman Bakondi den Bescheid, demgemäß die vorfindlichen Exemplare des genannten Blattes mit Beschlagnahme zu belegen seien und wurde beauftragt die Durchföhrung dieses Bescheides die Polizei ersucht. Am 25. d. Nachmittags erschienen zwei Polizeibeamte mit mehreren Detectives in der Administration des „Fügellen Magyarorok“ und confiscirten dort die vorgefundenen 34 Exemplare. Die Mitglieder der Redaction legten gegen dieses amtliche Vorgehen mit Berufung auf die Preshfreiheit Berufung ein. Wie „M. Hirlap“ meldet, soll der Verfasser des incriminirten Gedichtes Julius Rudnyanskij sein.

— (Verschiedenes.) In einem südungarischen Dorfe mit romanischer Bevölkerung war vor einigen Tagen der Bauer Thobja Beska gestorben. Und da sein plötzlicher Tod verdächtig schien, wurde nachträglich seine Ausgrabung angeordnet. Die Gendarmerie fand ihn nun im Sarge angeordnet. Hände, Füße und Hals waren durch lange Nägel an den Sargbrettern befestigt und ein Nagel war ihm durch das Herz getrieben. Eine alte Frau, Olga Josjan, hatte die „Operation“ ausgeführt. Sie gestand, daß sie im Auftrage der Dorfbewohner schon viele Leichen von Verstorbenen an den Särgen festgenagelt habe. Das sei notwendig, weil die Verstorbenen, die einer unbekanntem Krankheit erlegen seien, stets als Gespenster in ihr Haus zurückkehrten und ihre Verwandten ansäßen; das Festnageln sei eine alte Sitte in den romanischen Bauernhöfen. Die Frau wurde verhaftet. Die Obduction ergab übrigens, daß Beska einem Herzschlage erlegen sei. — Aus Wien wird gemeldet: In einem hiesigen Bankinstitute erschien am 22. d. ein Mann, der sich Henry Batter nannte, mit einem Creditbrieft der New-Yorker Firma Brothers Brown u. Comp. auf 1000 Pfund Sterling, um 300 Pfund Sterling zu beheben. Die Zahlung derselben wurde jedoch verweigert, da von der Schwesterfirma Brown, Shipley u. Comp. in London ein Circular eingetroffen war, mit welchem die Auszahlung des Creditbrieftes widerrufen worden war. Der Fremde ließ nunmehr 10 Kronen zurück, um nach London zu telegraphiren, da seiner Behauptung nach ein Firtum vorliegen müßte und entfernte sich, wobei der Beamte es unterließ, ihm den Creditbrieft abzuverlangen. Die aus London inzwischen eingetroffene telegraphische Antwort bestätigte, daß der Creditbrieft gestohlen wurde. — Aus Anlaß des Schlusses des Friedenscongresses spendete der Vorstehende Graf Gurovski aus Rizza eine halbe Million Francs für den Neubau des Friedensmuseums in Luzern, das in Folge Pachtablaufes verlegt werden muß.

— (Ein verhängnißvoller Streit.) In Magyar-Csernya hat der Landmann Josef Wende seine Nachbarin Julianna Kurunczi im Laufe eines Wortwechsels mit einer Hacke erschlagen. Als ein Verwandter des Mädchens, Stefan Biacsi, von dem Morde Kenntniß erhielt, tödtete er aus Rache den Wende mit einem Revolver-schusse. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

— (Unfälle.) Aus Großkfinda wird vom 25. d. gemeldet: Der Großkfindaer Kaufmann Lubomir Bajity fuhr auf einem mit Stroh beladenen Wagen vom Markte heimwärts. Unterwegs fing das Stroh aus unbekannter Ursache Feuer und bald stand der ganze Wagen in Flammen. Durch das Feuer wurden die dem Wagen vorgepannten Pferde schon und raften mit riesiger Geschwindigkeit weiter. Bajity wagte es nicht, herabzuspringen, bald wurden auch seine Kleider von den Flammen erfaßt und er stürzte mit tödtlichen Wunden bedeckt vom Wagen. Als man ihn auffand, war er bereits eine Leiche.

Am 24. d. M. streifte der Personenzug Nr. 10 in der Haltestelle Strenco no an vier Wagen, bei welcher Gelegenheit zwei Wagen entgleiten, ein Reisender getödtet, zwei Reisende schwer und ein Reisender leicht verletzt wurden. Den Verletzten wurde sofort ärztliche Hilfe geleistet. Die Bahn wurde um 6 Uhr Früh wieder frei. Die Ursache des Unfalles ist noch unbekannt. Die Untersuchung ist im Zuge.

Die Infanterie-Cajerne in Roslawel ist niedergebrannt. Mehrere Soldaten kamen hiebei um's Leben.

— (Blutiges Familiendrama.) Man meldet aus Bogjant: Eine grauenhafte Mordthat hält die Gemeinde Doklin in Aufregung. Der dortige Vicerichter Sava Szozare, der mit der Anna Daniele schon seit Langem ein sträflisches Liebesverhältniß unterhielt, hatte mit seiner Gattin eben wegen dieser Liebschaft eine häusliche Scene. Ein Wort gab das andere und es entfiand ein furchtbares Handgemenge, an dem sich auch der Schwiegersohn des Szozare, Joachim Oltea beteiligte. Die Messer wurden gezogen und alsbald stürzte Szozare, von einem Messerhieb des Oltea getroffen, blutüberflömt zu Boden und starb nach

einigen Minuten. Der Mörder wurde dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert.

(Eine gesprengte Versammlung.) Aus Wien wird vom 25. d. gemeldet: Ein Comité der Wiener Genossenschaftsvorsteher berief für heute Abends im Stadthausgebäude eine Versammlung von Gewerbetreibenden ein, um Beschlüsse des Gewerbeausschusses zu discutieren.

(Zum Vogelschutz.) Der rührige „Oesterreichische Reichsbund für Vogelschutz und Vogelschutz“ in Wien (III/2, Hörneggasse 5) hat soeben wieder ein neues Flugblatt (Nr. 10) zur Ausgabe gebracht, welches den „Vogelschutz durch Anpflanzungen“ behandelt und jedem Interessenten auf Wunsch gratis zugesandt wird.

(Ein gestohlenes Kind.) Die bei dem Wiener Kaufmann Johann Bendl bedienstete Köchin Margarethe Groß verschwand am 26. v. M. aus ihrem Dienstorte und mit ihr zugleich das 2 1/2-jährige Kind des Dienstherrn.

(Ein vierfacher Kindesmörder.) Aus Eger wird vom 25. d. berichtet: Der hiesige Maurermeister Rapp geriet gestern mit seiner Frau in Streit. Heute Früh ging die Frau mit ihren zwei Kindern weg, um etwas zu besorgen.

(Die Beerdigung eines Schulknaben unter militärischen Ehren) hat auf dem Friedhofe zu Trebnitz in Schlesien stattgefunden. Der Verlorbene war der 13-jährige Sohn Richard des dortigen Schmiedemeisters Ruppelt, der dieser Tage im Mandüergelände bei Brieg von einem Geschütz überfahren und getödtet wurde.

(Mord.) Der Beamte der Ugramer Papierfabrik Giacchino Brister wurde am 25. d. von einem Arbeiter ermordet. Der Mörder ist verhaftet worden.

(Ein abgebranntes Postamt.) Am 25. d. Vormittags ist das Postamt Perujic (Comitat Vira-Kraba) total abgebrannt. Die Ursache des Brandes war eine Benzin-Explosion.

(Ein seltsamer Fall von Unterschlagung) beschäftigte das Schöffengericht in Erfurt. Eine Frau hatte sich von einem Jahntechniker ein falsches Gebiß anfertigen lassen, das sie in Raten bezahlen sollte. Nach kurzer Zeit gerieth sie jedoch mit ihren Abzahlungen ins Stocken, so daß der Jahntechniker sich veranlaßt sah, die Frau zu verklagen.

(Erechte Heilung.) Der Baron James Rothschild, der an der Spitze des berühmten Bankhauses in Paris stand, wurde zur Zeit des deutsch-französischen Krieges, als die Commune in Paris erklärt war, von einer Delegation der Revolutionäre aufgefordert, die das Ansehen an ihm stellten, sein Vermögen unter das Volk zu theilen.

(Tesla's neue elektrische Unternehmungen.) Seit einiger Zeit laufen in den Blättern Mittheilungen sehr sensationeller Art über neue Arbeiten des berühmten Elektrikers Tesla aus. Da die Berichte offenbar auf Unkenntnis oder Uebertreibung beruhen, so sind sie von sachmännlicher Seite mit Recht nicht beachtet worden.

(Telephonie ohne Draht.) Dem Telegraphen ohne Draht ist angeblich jetzt das drahtlose Telephon gefolgt. Aus San Francisco wird wenigstens berichtet, daß ein 17-jähriger Jüngling Namens Maccarty das Problem der Telephonie ohne Draht gelöst habe.

Maccarty stand vor den Apparaten der Station und sang fünf Lieder, die von den Personen, die sich vor den Apparaten der zweiten Station befanden, deutlich gehört wurden.

(Fettansatz und Embonpoint) sind mehr als je von der neuesten Mode, die der kommende Winter uns bringt, verpönt. Diese Parole haben erst jetzt wieder die Schneiderinnen Amerikas in einer Versammlung ausgegeben, die sie alljährlich abzuhalten pflegen, um wie eine parlamentarische Körperschaft innerhalb ihres Modebereiches die Gesetze zu decretiren.

(Ein Anschlag gegen den Großfürsten Sergius.) Aus Petersburg wird gemeldet: Im Park von Strelna war dieser Tage, als Großfürst Sergius Michailowitsch zum Landhause der Ballerina Mathilde Rischewskaja fuhr, ein Ballen auf den Weg gelegt, den der Motorwagen des Großfürsten passirte.

(Ein weiblicher Militärkapellmeister) ist jetzt das Neueste bei den Amerikanern. In einem Milizregiment, so schreibt die „Neue Musikzeitung“, wurde eine junge Dame, Miss Nelly Miles, zum Kapellmeister der Regimentskapelle ernannt.

(Eine neue Inflation) ist von einem Amerikaner Namens Bruce erfunden worden. Er nennt sie den „großen Sprudel“, und in der Abbildung des „Englisch Mechanic“ sieht die Sache merkwürdig genug aus.

(Das Mütterherz.) Folgendes Entschuldigungs-Schreiben einer Mutter an den Lehrer ihres Töchterchens wird in der „Täglichen Rundschau“ mitgetheilt: „Gehörter Herr Lehrer! Verzeihen Sie, daß Anna die Schule veräuhtete. Sie ist so wild und immer so sehr früh wach, gestern schlief Sie ausnahmsweise so süß, und da wollte ich ihr nicht gerne stören, Sie wird ja wohl noch Anders werden.“

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Pfandschrein; Räheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft; ferner ein ungarisches Buch (3. Theil) und ein Federhalter; abzuholen Großer Ring Nr. 15 vom Hausmeister.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparsassa Mühlgasse Nr. 4: Donnerstag: Bannen-, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 27. September.

Das gestern zur Erstaufführung gebrachte dreiactige Lustspiel „Anuska“ (Knechtchen) von Géza Gardonyi zeichnet sich vor Allem durch ein reines, echtes, gebundenes, unverrentetes Ungarisch aus, das sich gar manche Autoren und Uebersetzer als nachahmenswerthes Beispiel vor Augen halten sollten.

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. September. In hiesigen eingeweihten Kreisen wird, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, die Berufung des Barons Fejervary dahin gedeutet, daß der Faden zwischen Krone und Coalition nunmehr endgiltig abgerissen sei und daß eine andere Lösung mit der Aufrechterhaltung der Coalition gesucht werden müsse.

Berlin, 26. September. Die „Nationalzeitung“ schließt ihren Artikel „Die wirtschaftliche Seite des ungarischen Conflictes“ folgendermaßen: Der Unternehmungsgeist ist durch die lange Dauer der Krise in den beiden Staaten der Monarchie lahmgelagt.

Original-Telegramme.

Budapest, 27. September. Man glaubt, daß die Wiederernennung des Cabinets Fejervary, unter voller Annahme seines bekannten Programmes, eine ausgemachte Sache sei.

Budapest, 27. September. Das Subcomité des leitenden Ausschusses stellte die Proclamation fest, welche den Standpunkt der Coalition gegenüber den Punctationen der Krone darlegt.

Marktbericht.

Herunnsstadt, 26. September. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.60 bis 13.20, Halbschrot 72 bis 76 Kilo Kr. 10.20 bis 11.10, Korn 70 bis 74 Kilo Kr. 8.50 bis 9.10, Gerste 70 bis 76 Kilo Kr. 8.60 bis 9.60, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.80 bis 5.80, Rindfleisch 72 bis 76 Kilo Kr. 11.40 bis 13.40, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. 11.10 bis 11.40, Erbsen 64 bis 68 Kilo Kr. 2.80 bis 3.40, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. 11.10 bis 11.40, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. 11.10 bis 11.40, Rindfleisch 76 bis 78 Kilo Kr. 20. bis 21.10, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. 30.40 bis 32.80, Mehl Nr. 0 Kr. 29.40 bis 32.40, Mehl Nr. 1 Kr. 28.40 bis 32.10, Mehl Nr. 3 Kr. 27. bis 29.40, Mehl Nr. 5 Kr. 25.20 bis 28.20, Speck Kr. 152. bis 156., Schweinefett Kr. 160. bis 164., Fett Nr. 260 bis 340, Gans Kr. 60. bis 64., hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.25 bis 7.30, Spiritus: Raffinade Kr. 1.48 bis 1.54, roh Kr. 1.54 bis 1.56, Weichwaare Kr. 1.62 bis 1.64, Rohfleisch per Kilo Kr. 1. bis 1.48, Kalbfleisch Kr. .90 bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.52, Schmalz Kr. 72. bis 92., Eier 10 Stück Kr. .50 bis .57.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Bezeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste.

vom 27. September.

Hotel Müllner Kaiser. Wittsoff, Schauspieler, Novak, Ingenieur, Spennaga, Lieutenant, Schubert, Lunacs, Kaufleute, von Budapest; Valentics, Oberlieutenant, Truschnann, Lieutenant, von Kronstadt; Sziba, Ingenieur, Woga, Hauptmann, Voudra, Privatier, Szigethy, Schreiber, Bernath, Hofrat, Singer, Banny, Kruschhaber, Kaufleute, von Wien; Voicescu, Ingenieur, von Foroz; Jellak, Hauptmann, von Karlsburg; Moldovan, Privatier, von Arad; Bogonos, Privatier, von Zafly; Kruschschy, Kaufmann, von Ganau; Klein, Kaufmann, von Maros-Basarabel; Baron Sztanjanics, Großgrundbesitzer; Steerovits, Rittmeister.

Franz Josef BITTERQUELLE von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gesündlichste u. sicherste natürliche Abführmittel empfohlen. Die Direction in Budapest.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Albert Heves.

Donnerstag den 28. September 1905:

Bánk bán.

Drama von J. Raton.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

vom 26. September.

Table with 2 columns: Item (e.g., Goldrente, Kronen-Rente) and Price (e.g., 115.75, 96.30).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

vom 26. September.

Table with 2 columns: Item (e.g., Gold-Rente, Kronen-Rente) and Price (e.g., 115.40, 96.25).

Hermannstädter Münsen-Platz-Cours.

vom 27. September.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ducaten, Reich (Noten)) and Price (e.g., 11.25, 94.90).

Zwei große schöne Wohnungen im Hochparterre

samt Zugehör sind vom 1. October oder 1. November zu vermieten. — Dasselbst sind auch zwei kleinere Wohnungen, auf Wunsch auch möbliert, zu vermieten. — Wasserleitung und elektrisches Licht im Hause.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [935] 2-3

Commis,

der drei Landesprachen mächtig, tüchtiger Verkäufer, findet Condition in der Damen-Modewaren-Handlung bei

W. R. Schwab,
Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 7.

[949] 1-4

Zahlreiche Anerkennungen. — Heirats-Auskünfte, Beweisschaffung in Ehescheidungs-Angelegenheiten.

Behördlich registriertes

„Privat-Detectiv-Institut“

(Internat. Auskunfts-Verband),

Hermannstadt (Nagyszeben), Elisabethgasse 54.

Besorgt Erwürgen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweisschaffungen, Aufträge jeder Art, Recherchirungen in deli- ciaten Angelegenheiten.

Informationen über kommerzielle und persönliche Angelegenheiten (auch im Abonnement), ohne Wahl des Ortes.

Commissionen jeder Art werden effectuirt, Beschaffung von Hypotheken, Durchführung von Conversionen, Rangirung von Geschäftsleuten. Alle Arten der Inserirung und Sammeln von Annoncen werden übernommen. Aufträge können unter beliebiger „Chiffre“ erfolgen.

Strengste Discretion, Tarif billigst, Erledigung sofort. Rathgeber in allen Angelegenheiten. — Retourporto erbeten. [750] 15-25

Die Institutsleitung.

Victoria-
Baumschule Lovrecina
bei
Vrbovec in Croatia
sendet auf Verlangen sofort
Kataloge
Gratis
und
franco

[918] 5-18

Ein deutsches Fräulein

aus besserem Hause, 17 Jahre alt, sucht Stelle als **Sonne** zu 1-2 Kindern auswärts.

Näheres zu erfragen in der Administration dieses Blattes. [943] 2-3

Im Neubau Schewisgasse Nr. 14

sind zwei schöne

Wohnungen

vom 1. October l. J. an zu vermieten.

Näheres Rosmaringasse 15.

Eine Wertheim-Cassa

in vollkommen gutem Zustande und **30 Bienenstöcke**

voll Honig sind zu verkaufen. — Näheres in der Administration dieses Blattes. [927] 3-3

Größere, mit allem Comfort (Wasser, Electricität, Bad) versehene [526] 35

Wohnung

bestehend aus dem ganzen 1. Stock der **Villa Nr. 9 Berggasse**

Josefstadt mit eigenem Gartentheile zu vermieten. Auskünst dortselbst oder auch beim Eigentümer Heltauergasse 31, I. Stock, von 9-12 und 3-5 Uhr. Auf Wunsch mehrjähriger Contract.

Ebenso das

Hochparterre-Haus

Josefstadt Schulgasse 8

(zum Alleinbewohnen geeignet) sammt Garten und schöner Stallung.

5 Kronen und mehr pro Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. [809] 11

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.,
Prag, Petersplatz 7. I-6S.

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.

Ziehungs-Liste

der 5% Pfandbriefe der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt, welche in Gegenwart des königlichen öffentlichen Notärs Herrn **Gabriel Zagoni** und im Beisein von zwei Mitgliedern des Directions-Rathes und zwei Mitgliedern des Aufsicht-Comités in der IX. öffentlichen Verlosung am **23. September 1905** im Betrage von **Kronen 258.000** gezogen wurden:

- à 500 Kronen: Nr. 30, 57, 85, 90, 95, 99, 103, 119, 158, 167, 177, 187, 194, 200, 209, 231, 236, 239, 279, 290, 292, 300, 309, 313, 316, 325, 350, 355, 365, 372, 373, 377, 404, 413, 432, 463.
- à 1000 Kronen: Nr. 37, 42, 54, 58, 75, 82, 87, 97, 125, 138, 143, 155, 164, 186, 202, 212, 231, 232, 245, 250, 258, 261, 305, 309, 361, 368, 369, 398, 399, 400, 401, 413, 434, 435, 445, 455, 464, 476, 480, 481, 520, 522, 523, 529, 542, 544, 552, 606.
- à 2000 Kronen: Nr. 2, 21, 26, 65, 72, 91, 99, 106, 123, 129, 134, 150, 151, 152, 170, 175, 193, 226, 256, 265, 302, 304, 336, 371, 403, 415, 436, 451, 464, 468, 476, 481, 482, 521, 543, 556, 585, 586, 593, 623, 640, 655, 666, 699, 706, 723, 728, 731, 764, 776, 818, 824, 844, 847, 848, 875, 921, 937, 945, 957, 973, 975, 991, 1015, 1047, 1057, 1081, 1090, 1093, 1094, 1113, 1134, 1163, 1184, 1187, 1210, 1223, 1231, 1255, 1277, 1283, 1287, 1341, 1353, 1361, 1365, 1385, 1400, 1402, 1424, 1456, 1469, 1472, 1476, 1491, 1504.

Diese Pfandbriefe werden vom 1. April 1906 an bei der Cassa der Anstalt in Hermannstadt, bei ihrer Filiale in Kronstadt, bei der Wechselstuben-Action-Gesellschaft „Mercur“ und bei der Wiener Filiale der Zivnostenská banka pro Cechy a Moravu in Wien, bei der Ungarischen Escompte- und Wechsel-Bank und bei der „Pester ungarischen Commercial-Bank“ in Budapest, sowie bei der Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Triest, im vollen Nennwerthe sammt den fälligen Zinsen baar ausbezahlt, im Escomptwege auch früher eingelöst oder zum Tagescourse gegen andere umgewechselt.

Mit dem 1. April 1906 hört jede weitere Verzinsung derselben auf, und werden später fällige Zinsen-Coupons, wenn sie bei Vorweisung des verlosenen Pfandbriefes fehlen, von dem Betrage desselben in Abzug gebracht.

Von den bereits früher verlosenen Pfandbriefen sind nachstehende noch nicht zur Einlösung gelangt:

- à 500 Kronen: Nr. 297, 308.
 - à 2000 Kronen: Nr. 368, 414, 416, 460, 605, 730, 782, 1445, 1592.
- Hermannstadt, den 23. September 1905. [947] 1-1

Die Direction.

„Répati“

ist die **Perle sämmtlicher Sauerwässer**, ein an **Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischungs-Getränk**, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmacks zu den **erstclassigen Wassern des Continents** zählt.

„Répati“ ist besonders gut bewährt bei **Magen-, Nieren- und Darmkrankheiten**, bei **Blasen-Entzündung**, **rheumatischen Leiden**, **Blutarmuth** etc.

„Répati“ ist ein **Lieblich-Wasser vornehmer Tafeln** und ist entschieden **das beliebteste Erfrischungs-Getränk**.

Als — trotz seines Wohlgeschmacks und beispielloser Heilkraft äusserst billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden!

„Répati“ ist in **allen grösseren Specerei-Handlungen und Restaurants** zu haben. [686] 22-25

General-Vertretung für Hermannstadt und Umgehung:
Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse 1.

Wiener Handels-Akademie,
I., Akademiestrasse Nr. 12.

Die Inscription in den einjährigen
Curs für Abiturienten
von Mittelschulen

für das Studienjahr 1905/06 findet am 30. September und am 2. October, Vormittags, statt. Zur Aufnahme als **ordentlicher Hörer** ist jeder Candidat geeignet, der sich mit dem **Maturitäts-Zeugnisse** eines inländischen **Gymnasiums** oder einer inländischen **Realschule** ausweisen kann. **Außerordentliche Hörer** müssen eine **Mittelschule** oder eine derselben gleichgestellte **Fachschule** vollständig absolviert haben und werden nur aufgenommen, wenn es der **Platz** gestattet. Die **Inscription** derselben findet am 3. October statt.

Die **Inscriptionsgebühr** sammt **Lehrmittelbeitrag** beträgt 30 Kr., das **Collegiengeld** **dreibundertzwanzig Kronen**, zahlbar in **halbjährigen Raten** vorzuzahlen.

Der **Lehrplan**, sowie die **Studien-Ordnung** und **Disciplinar-Vorschriften** können aus dem **Programm** pro 1906 entnommen werden, welches für 10 Heller beim **Portier** der Akademie zu haben ist.

Wien, im September 1905.

Der Akademie-Director:
Kleibel.

[881] 3-3

Schicht-Seife

(Hirsch- oder Schlüsselseife)



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Ueberall zu haben.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der Schutzmarken „Hirsch“ oder „Schlüssel“ trägt.

[621] 13-39

90 eigene Geschäfte!

Herren-Zugstiefel fl. 2.⁹⁰ — Herren-Schnürstiefel fl. 3 — Herren-Schnürstiefel fl. 4.⁵⁰ aus Box — Herren-Schnürstiefel fl. 5.⁵⁰ Chevreau Goodyear genäht

Erprobt und bewährt

hat sich unser Princip, dem kaufenden Publicum unsere Fabrikate direct ohne Zwischenhandel zuzuführen. Die stetige Zunahme unseres Kundenkreises ist der beste Beweis für die Vortheile unseres Systems und der unübertrefflichen Leistungsfähigkeit unserer Firma.

„Turul“-Schuhfabriks-Actien-Gesellschaft.
Filiale: Nagyszeben, Heltauergasse Nr. 20.

Damen-Zugstiefel fl. 2.⁶⁰ — Damen-Schnürstiefel fl. 2.⁸⁰ aus braunem Leder — Damen-Knopfstiefel fl. 3.²⁵ schwarz — Kinder- und Mädchen-Schnürstiefel aus kräftigem Leder von fl. 1 — **1500 Arbeiter und Beamte.**

[990] 3-8